

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 11

Artikel: Bericht der Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1944
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieviel uns die *Natur* bedeuten kann, das muß ich Ihnen, der Bewegungs- und Wanderfreudigen, nicht erst sagen. Sei es nun sportliche Betätigung oder inniges Studium, wie Julie Schinz es betreibt, oder einfach gefühlsmäßiges Genießen, das uns zu jeder Jahreszeit hinaustreibt in die Gotteswelt, immer werden wir mit frischem Mute, gestärkten Gliedern und Nerven, frohen Sinnes zurückkehren in die Schulstube zu unserem und unserer Schülerlein Nutzen.

Sie sehen, der Lichter sind viele, die unser Leben erhellen, und damit unsern Beruf. Denken wir an alle andern Frauen, so dürfen wir uns wahrlich reich und glücklich preisen, jahraus, jahrein so viele Freuden zu erfahren, uns aus so vielen Kraftquellen zu stärken. Ich habe Ihnen gar nichts Neues nennen können, aber ich wollte Ihnen vor Augen stellen, was Sie vielleicht in Ihrer jetzigen Betrübniß nicht sehen können oder wollen.

Und wenn Sie alles überschauen und überdenken, so fragen Sie, woher kommt mir das alles zu? Die Antwort kennen Sie so gut wie ich: *Gott* ist der Geber all dieser guten Gaben, für die wir täglich zu danken haben. Sie könnten uns ja auch einmal genommen werden, wie es so vielen ergangen ist. Dann bleibt uns die eine, das Licht, das auch durch die größte Finsternis leuchtet. Es ist Gottes Liebe und Gnade! Ob wir in eigener Vollkraft stehen oder schwach, niedergedrückt unsere Pflicht mühsam verrichten, stets dürfen und sollen wir darum bitten. Wird uns diese Hilfe zuteil, so sehen wir erst die vorher genannten im rechten Lichte und können uns ihrer richtig bedienen.

Daß sich Ihre Berufsarbeit mit Gottes Hilfe segensreich gestalte, wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen Ihre M. Werder.

Bericht der Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1944

Basel, St.-Alban-Vorstadt 40

« Ein Jahr ist bald vorüber...! » Viele Male erklangen diese Worte herauf zu unserm Büro, wenn die Soldaten singend durch unsere alte Straße zogen. Die Singenden auf der Straße und wir in unserm Büro, wir alle hofften, daß dieses vorüberziehende Jahr den unheilvollen Krieg hinter sich lassen würde. Wie sehr war doch unsere Arbeit in diesen letzten Monaten wiederum eingeschränkt worden! 1944 hat keine einzige Vermittlung mehr nach dem Ausland zu verzeichnen.

Was uns immer wieder neuen Mut gibt, die Arbeit weiterzuführen, ist die Gewißheit, daß man im Ausland auch brennend darauf wartet, sich wieder an unser Büro wenden zu können. Vereinzelte Briefe, die uns überraschend, wie Friedenstauben aus einer fernen, unbekannten Welt, zuflogen, brachten uns kleine Lichtblicke und ermunterten dazu, geduldig weiter zu warten. So schrieb uns eine Dame aus Belgien anfangs September:

« J'espère que votre bureau existe encore ! J'avais toujours des gouvernantes par votre bureau avant la guerre et je vous prie de me chercher une jeune Suissesse, qui veuille venir chez moi dès la fin des hostilités.

Je termine en formant le souhait de voir bientôt une de vos compatriotes à mes côtés... »

Wir ließen ein entsprechendes Rundschreiben zirkulieren bei den für das Ausland gemeldeten Bewerberinnen, worauf manch freudiges Echo erklang. Eine Lehrerin schrieb uns :

« Mit Begeisterung und ganz eigenartigen Gefühlen, unglaublichen Gefühlen des Friedens, habe ich meine Offerte eingereicht ! »

Aber auch dieser kleine Hoffnungsschimmer mußte verblassen. Belgien wurde in jenen Tagen wieder Kriegsschauplatz, und der Postverkehr dorthin mußte eingestellt werden. — Und seither barg unser Briefkasten nie mehr ein Kuvert mit fremdländischer Marke !

Dagegen wurden wir auch in diesem Jahre von heimgekehrten Ausland-Schweizerinnen aufgesucht. Eine Sprachlehrerin kehrte nach mehrjährigem Aufenthalt in Ungarn in die Heimat zurück. Sie fand durch uns eine Stelle als Französischlehrerin. Eine andere, sechzigjährige, die in jungen Jahren in Rußland weilte, dort von der Revolution vertrieben wurde, hatte sich in Warschau ein neues Wirkungsfeld geschaffen. Viele Jahre erteilte sie an der dortigen Universität Sprachstunden, bis die letzten Ereignisse sie zur Heimreise zwangen. Dies ist nur ein Schicksal von vielen, wo wir nicht helfen können, denn Erzieherinnen dieses Alters sind nicht begehrt. Wohl können wir oft recht gut « raten », würden aber eigentlich lieber mit « Taten » beistehen.

Im vergangenen Jahr hat sich der Personalmangel auf allen Gebieten noch weiter vergrößert. Wir konnten trotzdem 103 Vermittlungen (gegenüber 135 im Vorjahr) verzeichnen. Wahrscheinlich hätte diese Zahl noch größer werden können, wenn jeweils bei Eintreffen guter Angebote gerade entsprechende Bewerberinnen gemeldet gewesen wären, oder aber es traf sich, daß für gut ausgewiesene Kräfte im Moment der Stellenlosigkeit nicht die gewünschten Arbeitsplätze vorhanden waren.

Die Stellen in Basel und Umgebung waren bei den auswärts und abseits wohnenden Bewerberinnen verpönt, denn man wünschte nicht in dieser gefährdeten Gegend zu arbeiten. In Basel aber arbeitet man ruhig weiter, wenn die Sirenen heulen und vom Donner der Geschütze die Fensterscheiben klirren. Wir beantworten gleichzeitig einen Brief, über dessen Inhalt wir nicht wenig staunen müssen ob soviel Ahnungslosigkeit von der heutigen Weltgeschichte. Es heißt darin :

« Können Sie mir garantieren, daß ich in Rom oder Neapel eine Stelle an eine Schweizerschule erhalte ? »

Es ist uns bekannt, daß in Neapel, Catania, Luino und Como die Schweizer-schulen unter größten Schwierigkeiten weiterbestehen, aber an eine Aus-reise dorthin, noch in ein anderes Land, ist nicht zu denken.

Wie sich die 103 Stellen auf die verschiedenen Berufsarten verteilen, ersehen Sie aus der beifolgenden Aufstellung. Am meisten begünstigt waren dieses Jahr die Kindergärtnerinnen, die mit 21 Vermittlungen vertreten sind. Die Anzahl der Neuanmeldungen ist sich fast gleich geblieben : 165 gegenüber 166 im Vorjahr. Auch unsere Buchhaltung hat sich nicht wesentlich verändert: Die Einnahmen betrugen Fr. 4940.04 gegenüber Fr. 5012.25 des Vorjahres. Diese Reduktion ist dem Rückgang in der Zahl der Ver-mittlungen zuzuschreiben. Unser Saldo für das neue Jahr beträgt Fr. 993.88, so daß wir wieder zuversichtlich weiterarbeiten, denn die sichere Unter-stützung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und der angeschlossenen Vereine: Schweizerischer Kindergartenverein, Arbeitslehrerinnenverein und

Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, wird uns helfen, noch ein weiteres schweres Jahr durchzuhalten. Wir danken für diese Hilfe.

Wir hoffen für alle, die unsere Sprechstunden besuchen, oder die sich brieflich an uns wenden, daß bald bessere Zeiten und mit ihnen die sehnlichst erwarteten Auslandsangebote eintreffen werden! Inzwischen werden wir nichts versäumen, um die bereits geschaffenen Beziehungen zu Behörden, Ämtern und Instanzen weiter auszubauen. Wir warten und schauen vorwärts, um bereit zu sein.

Basel, den 31. Dezember 1944.

Abrechnung

<i>Einnahmen</i>		<i>Ausgaben</i>	
	Fr.		Fr.
Januar	161.10	Januar	227.88
Februar	45.—	Februar	353.70
März	612.60	März	525.08
April	150.70	April	559.12
Mai	632.50	Mai	97.80
Juni	349.50	Juni	96.89
Juli	46.60	Juli	69.60
August	129.50	August	627.95
September	414.—	September	503.10
Oktober	206.60	Oktober	129.97
November	271.60	November	515.72
Dezember	767.20	Dezember	339.35
	3786.90		4046.16
Saldo per 1. Januar 1944	1153.14	Saldo per 31. Dezember 1944	893.88
	<u>4940.04</u>		<u>4940.04</u>

Einnahmen :

Aktiv-Saldo per 1. Januar 1944	Fr. 1153.14
Einschreibengebühren	» 872.50
Vermittlungsgebühren	» 1364.30
Porto-Rückerstattungen	» 120.10
Subventionen	» 1430.—
	<u>Fr. 4940.04</u>

Ausgaben

Gehalt und Teuerungszulage	Fr. 2090.18
Lohnausgleich und Verwaltungskosten	» 98.70
Ferien-Ablösung	» 232.—
Büro-Reinigung	» 116.50
Portospesen	» 373.10
Büromaterialien und Spesen	» 151.87
Telephonspesen	» 253.80
Postcheckgebühren	» 10.10
Büromiete	» 480.—
Feuerversicherung	» 8.85
Zeitschriften-Abonnemente	» 24.11
Bücher-Revision	» 12.—
Vorhang für Büro	» 29.45
Propaganda	» 6.—
Licht und Strom für elektr. Ofen	» 109.50
Heizung, Gas	» 50.—
	<u>Fr. 4046.16</u>
Saldo per 31. Dezember 1944	» 893.88
	<u>Fr. 4940.04</u>

NB. Die Subvention des Arbeitslehrerinnenvereins traf verspätet ein, d. h. in den ersten Januartagen, so daß jene Zahlung von Fr. 100.— noch zum Jahre 1944 zu rechnen wäre. Der Saldo per 1. Januar 1945 würde sich daher eigentlich auf Fr. 993.88 stellen.

Basel, den 31. Dezember 1944.

Bilanz 1944

Die Ausgaben des Büros betrugen	Fr. 4046.16
Die laufenden Einnahmen	» 2356.90
Das Betriebsdefizit betrug	Fr. 1689.26
Subventionen per 1944	» 1430.—
Effektives Betriebsdefizit	Fr. 259.26
Vom Saldo vortrag per 1. Januar 1944 abgezogen	» 1153.14
Ergibt per 1. Januar 1945 einen Saldo von	Fr. 893.88

Basel, den 31. Dezember 1944.

S. E. u. O.

Neu-Anmeldungen 1944

Primarlehrerinnen	16
Gymnasial- und Sekundarlehrerinnen	7
Sprachlehrerinnen	5
Musiklehrerinnen	1
Turnlehrerinnen	2
Hauswirtschaftslehrerinnen	15
Arbeitslehrerinnen	4
Hausbeamtinnen	2
Kindergärtnerinnen	23
Kinderpflegerinnen	10
Erzieherinnen	11
Kinderfräulein	22
Anstaltsgehilfinnen	8
Stützen (Kinderzimmermädchen)	8
Diverse: Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Tageshilfen	13
Haushälterinnen-Hausdamen (Vertrauensposten)	10
	157
Volontärinnen und Praktikantinnen	8
Total	165

Vermittlungen

Schweiz:	
Primarlehrerinnen	8
Sekundar-Gymnasial-lehrerinnen	3
Sprachlehrerinnen	2
total	13
Hauswirtschaftslehrerinnen	4
Arbeitslehrerinnen	2
Hausbeamtinnen	2
Kindergärtnerinnen	21
Kinderpflegerinnen	9
Erzieherinnen	6
Kinderfräulein	14
Anstaltsgehilfinnen	8
Stützen (Kinderzimmermädchen)	5
Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Tageshilfen	8
Hausgehilfinnen (Vertrauensposten)	3
Volontärinnen und Praktikantinnen	8
Total	103

Basel, den 31. Dezember 1944.

FÜR DIE SCHULSTUBE Bim Oschterhas

D'Frau Has weckt ihre Hasema,
Stellt d'Löffel uuf und lachet:
« Lueg det am Rai sind über Nacht
D'Schneeglöggli scho verwachet!

Sie rüefed lyslig, 's seigi Zyt,
Mer sellend d'Chessel richte,
Gang hurtig, Ma, as Teliphon
Und tue um Eier prichte! »

« Nu gmach, nu gmach, Frau Oschterhas,
Hüür hemmer nüt z'pressiere,
De Güggel git ke Eier her,
Da hilft e kes Flattiere!

Er nem vo eus ke Bstellig a,
Schwarzhandel sei verbotte;
Drum werdidi hüür im Hasewald
Ke Eili gfärbt und gsotte! »

« Was hät das mit Schwarzhandel z'tue? »
Seit d'Frau und fangt a lache,
« Schneewyß leit s' Hühnli d'Eier doch,
Und mir tüend 's farbig mache!

Was wott de Güggel überhaupt
Für neu Brüüch yführe?
Vo Margge redt er und vo Pünkt,
Er sell si doch scheniere!

Mir müend e Chräze Eier ha,
Gang, tue si hurtig bstelle,
Ken Güggel hät dem Oschterhas
Dryz'rede und z'bifelle! » Frieda Hager.